

Leitfaden zur gegenseitigen kollegialen Hospitation im Zertifikatsprogramm „Lehren Lernen“

Im Rahmen des Reflexionsmoduls für das Zertifikat „Lehren Lernen“ ist eine gegenseitige kollegiale Hospitation vorgesehen. Idealerweise bilden Sie hierzu mit einer*m Kolleg*in ein Tandem und besuchen sich gegenseitig in einer Ihrer tutoriellen Veranstaltungsformate.

Der Mehrwert der gegenseitigen kollegialen Hospitation basiert auf drei Grundannahmen:

1. Ich kann von der Erfahrung und dem Wissen meiner Kolleg*innen profitieren.
2. Meine Kolleg*innen können von meiner Erfahrung und meinem Wissen profitieren.
3. Das in die kollegiale Hospitation integrierte konstruktive Feedback dient der professionellen Weiterentwicklung, nicht der Bewertung von Personen.

Unabhängig davon, ob tutorielle Lehre analog oder digital durchgeführt wird, können Sie von dem standardisierten Format der gegenseitigen kollegialen Hospitation profitieren, indem Sie sich gegenseitig als stille Beobachter*innen in ihre (Online-)Veranstaltungen einladen. So können Sie die in Ihrer Peer-Group systemisch vorhandenen Ressourcen in kurzer Zeit für die eigenen Lehr- und Beratungsszenarien nutzbar machen.

Im Folgenden finden Sie einen Leitfaden, der Sie bei der Planung, Durchführung und Reflexion der gegenseitigen kollegialen Hospitation unterstützen kann.

Planung und Durchführung

1. Vor der Hospitation

a. Koordination

Planen Sie jeweils einen gemeinsamen Termin zur Vorbesprechung (ca. 15 Min.), zur eigentlichen Hospitation (ca. 90 Min.) und zur Nachbesprechung (ca. 30 Min.)

*b. Gast- und Gastgeber*innenprinzip*

Die*der Tutor*in, die das tutorielle Format moderiert, ist während der Hospitation die*der Gastgeber*in, der*die eingeladene Kolleg*in versteht sich als Gast. Die*der Gastgeber*in entscheidet, zu welchen Aspekten sie*er sich in der Nachbesprechung ein Feedback wünscht.

c. Beobachtungsauftrag

Es gibt eine Vielzahl möglicher Beobachtungsaspekte, die für eine kollegiale Hospitation in Frage kommen: Gestaltung der Lernatmosphäre, Aktivierung der Teilnehmenden, non-verbale Kommunikation der*des Tutor*in, Sitzungsstruktur, Einsatz kommunikationspsychologischer Modelle u.a. Einigen Sie sich vorab auf eine Auswahl an Aspekten, auf die sich die*der hospitierende Kolleg*in konzentrieren kann und die Sie in der Nachbesprechung gezielt reflektieren können.

d. Ankündigung für die Teilnehmenden

Kündigen Sie in Ihrer Veranstaltung frühzeitig den Besuch einer*s hospitierenden Kolleg*in an und erläutern Sie den Teilnehmenden die Funktion dieses Besuchs.

Holen Sie sich das Einverständnis der Teilnehmenden ein. Dies ist besonders relevant, wenn die Hospitation z.B. im Rahmen einer individuellen Beratung stattfindet. Gerade für solche Hospitationssettings ist es dringend erforderlich, dass sich alle Beteiligten darauf verständigen, dass die Hospitation auf absolut vertraulicher Basis stattfindet und keinerlei Informationen zu Inhalt, ratsuchender oder beratender Person nach außen getragen werden.

e. Informationsaustausch

Der*die Gastgeber*in stellt dem Gast frühzeitig alle veranstaltungsrelevanten Informationen (z.B. zur Teilnehmendengruppe, zur Frequenz der Veranstaltung, zu Beratungs- oder Lernzielen etc.) und Materialien zur Verfügung.

2. Während der Hospitation

a. Vorstellung und Einordnung

Als Gastgeber*in stellen Sie die hospitierende Person den Anwesenden als Ihren „persönlichen“ Gast vor. Erläutern Sie das Prinzip der kollegialen Hospitation und betonen Sie, dass ihr*e Kolleg*in sich auf Sie und nicht auf die Teilnehmenden konzentrieren wird.

b. Das Beobachtungsparadoxon

Die außerplanmäßige Anwesenheit eines Gastes kann die Verhaltensweisen der Teilnehmenden sowie der*des Tutors*in beeinflussen. Machen Sie es sich in Ihrer Rolle als Gast bewusst, dass Sie im Zuge der Hospitation „nur“ eine Momentaufnahme beobachten, die zwar repräsentativen Charakter haben kann aber nicht haben muss.

*c. Die*der stille Beobachter*in*

Auch wenn Sie sich als Gast nicht „unsichtbar“ machen können, sollten Sie sich möglichst unauffällig verhalten, um die Lehr- oder Beratungssituation annähernd unverfälscht beobachten zu können. Das bedeutet z.B., dass Sie auf eigene Wortbeiträge, kollegiale Scherze oder auf die Teilnahme an Gruppenarbeiten verzichten und sich möglichst im Hintergrund positionieren.

d. Beobachtungsbogen

Um das anschließende Reflexionsgespräch gut zu strukturieren, bietet es sich an, dass der Gast seine Beobachtungen und Eindrücke veranstaltungsbegleitend auf einem vorstrukturierten Beobachtungsbogen notiert.

3. Nach der Hospitation

a. Rahmen der Nachbesprechung

Im Anschluss an die Hospitation reflektieren Gastgeber*in und Gast auf wertschätzende Weise die Veranstaltung. Idealerweise erhält zunächst der*die Gastgeber*in die Möglichkeit, die eigenen Eindrücke und Erfahrungen zu formulieren, bevor der hospitierende Gast sein Feedback anschließt.

b. Feedback

Der Feedback-Dreisritt „Wahrnehmung - Wirkung - Wunsch“ (WWW) stellt ein geeignetes Format dar für eine konkrete, bewertungsfreie und konstruktive Rückmeldung. Dabei sollte die feedbackgebende Person darauf achten, die

Rückmeldung in Form von situativen und nicht-generalisierenden Ich-Botschaften zu formulieren. (Z.B. „Mir ist aufgefallen, dass Du in dieser Situation Folgendes getan hast...“ vs. „Niemals sollte man in einem Tutorium/ einer Beratung dies und jenes tun.“)

Der Wunsch für die*den Tutor*in kann dabei ganz konkrete subjektive Anregungen, Ideen oder Tipps enthalten, die die hospitierende mit der gastgebenden Person teilt. Auf Basis der Beobachtungen lassen sich im kollegialen Austausch auch gemeinsam alternative Vorgehensweisen für ausgewählte Szenarien entwickeln.

Der Gast kann darüber hinaus gezielte Fragen stellen, um einzelne Aspekte der Hospitation gemeinsam zu reflektieren und das Gespräch in einer dialogischen Form zu entwickeln. (Z.B. „Wie hast Du Situation X wahrgenommen?“, „Was waren deine Gedanken zu diesem methodischen Vorgehen?“)

Vergegenwärtigen Sie sich in diesem Zusammenhang noch einmal die Inhalte aus dem Basismodul zum Thema „Feedback geben und nehmen“.

c. Verdichtung und Vorsatzbildung

Zum Abschluss des Feedbackgesprächs kann die*der Gastgeber*in für sich möglichst knapp und präzise formulieren, was sie*er aus der Nachbesprechung mitnehmen möchte. Idealerweise kann bereits ein klares Ziel bzw. Vorhaben für die zukünftige Gestaltung tutorieller Lehre oder Beratung formuliert werden.

d. Reflexionsbogen

Zum Abschluss des Hospitationsprozesses formuliert die hospitierte Person (Gastgeber*in) anhand eines Reflexionsbogens noch einmal Erfahrungen, Erkenntnisse und weiterführende Perspektiven, die im Zusammenhang mit der Hospitation und dem Feedback entstanden sind. Der ausgefüllte Reflexionsbogen ist Bestandteil des Reflexionsportfolios.

4. Abschließende Bemerkung

Es liegt in der Natur der kollegialen Hospitation und Reflexion, dass wir uns über unterschiedliche Wahrnehmungen und Einschätzungen austauschen. Diese



Unterschiede können sich in manchem (häufig dem ersten) Moment unangenehm oder seltsam anfühlen. Gleichzeitig liegt in diesen Unterschieden und dem Dialog darüber ein großes Potenzial zur Weiterentwicklung der eigenen tutoriellen Lehre und Beratung und die Beteiligten können meist gute Ideen für ihr eigenes didaktisches Handeln mitnehmen. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen einen konstruktiven und wertschätzenden kollegialen Austausch. Natürlich stehen wir Ihnen gerne für Fragen und Anregungen zur Seite.